

Von der Unsicherheit profitieren

Managed Futures zählten bisher zu den Krisengewinnern

hfr. LONDON, 23. April. Auf der Suche nach Anlageideen in der Finanzkrise entdecken viele Anlageberater Managed Futures. Zumindest werden diese Produkte derzeit von einigen Branchenvertretern aktiv vertrieben. Im vergangenen Jahr ist das Volumen in diesen speziellen Terminmarktprodukten laut Zahlen von Barclay Hedge Ltd. weltweit auf 206 Milliarden Dollar gestiegen. Vor drei Jahren wurde das Volumen noch auf 180 Milliarden Dollar geschätzt.

„Bei Managed Futures weiß der Anleger genau, was er kauft“, erklärt Markus Sievers, geschäftsführender Gesellschafter der Apano GmbH in Dortmund, die auf den Vertrieb von Hedge-Fonds spezialisiert ist, den Erfolg dieser Produkte.

Managed Futures sind eine spezielle Form von Hedge-Fonds. Die Fondsmanager investieren ausschließlich in Terminmarktinstrumente, dabei jedoch im Prinzip in alle handelbaren Terminkontrakte von Bauholz bis zu Bundesanleihen und neuerdings auch in elektrischen Strom. „Wir investieren in ungefähr 150 Märkte an weltweit 36 Handelsplätzen“, sagt Keith Balmer, Produktspezialist von AHL, dem Managed-Futures-Spezialisten der britischen Investmentgesellschaft Man Group.

Dabei nehmen die Fondsmanager aufwendige computergestützte Rechenmodelle zu Hilfe. Ziel der gängigsten Strategie von Managed Futures ist, Trends an den Finanz- oder Rohstoffmärkten frühzeitig zu erkennen und zu nutzen. Eines der ersten Trendfolgemodelle entwickelte 1983 der amerikanische Rohstoffhändler Richard Dennis. Es basierte auf der schlichten Regel, einen Wert zu kaufen, wenn der Preis über sein höchstes Niveau der vergangenen 50 Tage steigt, und ihn zu

verkaufen, wenn der Preis unter sein 50-Tages-Tief fällt. Heute sind Trendfolgemodelle hochkomplex – mit einer Absicht: „Wir versuchen, alle Emotionen aus den Anlageentscheidungen zu verbannen“, sagt Balmer.

Managed Futures scheinen in der aktuellen Marktphase einen großen Vorteil aufzuweisen. „Wir sind nicht darauf angewiesen, dass die Märkte steigen, um Geld zu verdienen“, sagt Balmer. Denn die Manager von Managed Futures könnten auch an fallenden Kursen durch den Kauf von Verkaufskontrakten verdienen, da diese im Wert steigen, wenn die Kurse für die zugrundeliegenden Aktien, Anleihen oder Rohstoffe fallen. Zudem sind Managed Futures in der Regel sehr frei in der Wahl der Kontrakte, in die sie investieren. In schwierigen Phasen an den Aktienmär-

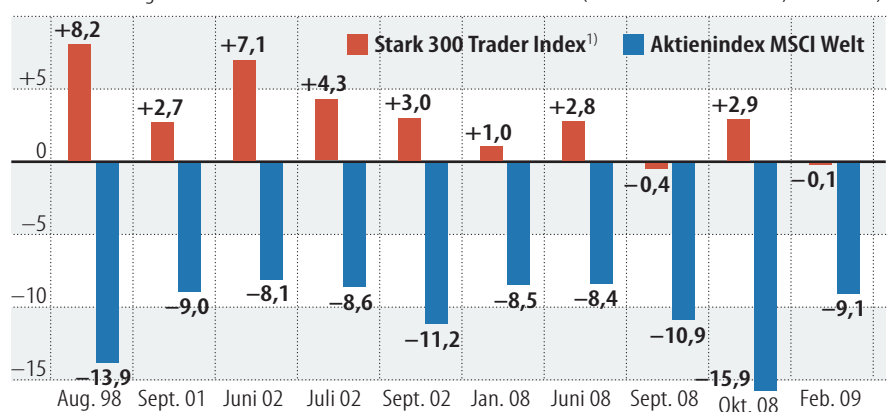
ten haben sich Managed Futures denn auch regelmäßig gut gehalten (siehe Grafik).

Somit sind umgekehrt Marktphasen, in denen sich kein klarer Trend herausbildet, tödlich für Managed Futures. So sind diese Produkte auch nicht für jeden geeignet. „Managed Futures haben nur Sinn, wenn der Anleger sie mindestens sechs Jahre lang hält“, sagt Sievers. Auch würden diese Produkte im Wertpapierhandelsgesetz (WpHG) vom Risiko her mit Aktien gleichgestellt und damit nicht so hoch wie Terminmarktgeschäfte. Dies hält Sievers für gerechtfertigt.

© Alle Rechte vorbehalten. Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt. Zur Verfügung gestellt vom Frankfurter Allgemeine Archiv. www.faz-archiv.de/sonderdrucke.

Managed Futures in schlechten Börsenzeiten

Wertentwicklung in den zehn schlechtesten Monaten für Weltaktien (Jan. 1994 bis Feb. 2009, in Prozent)



1) Index für die Wertentwicklung von Managed Futures.

Quelle: Apano Hedge-Fonds/F.A.Z.-Grafik Walter